

Berk Eraslan

Kandidatur als Stellvertretender Vorsitzender der Jusos Dortmund



Liebe Jusos,

Ich bin Berk, 20 Jahre alt und studiere an der Uni Duisburg-Essen Lehramt mit den Fächern SoWi und Geschichte. Seit meiner frühen Kindheit bin ich schon hoch politisiert; auch wenn mir definitiv nicht die Rahmenbedingungen dafür in die Wiege gelegt wurden.

Schon in der Schulzeit habe ich mich in schulischen und außerschulischen Gremien gegen Diskriminierung und Benachteiligungen eingesetzt – ob wegen des Geschlechts, der Herkunft oder der Klassenzugehörigkeit. Im nächsten Vorstand möchte ich diese Tradition weiterführen.

Innere Sicherheit

Geboren und Aufgewachsen in der Dortmunder Nordstadt, bekomme ich seit meiner Kindheit das heftige soziale Gefälle zwischen dem Dortmunder Süden und dem Norden mit. In der Nordstadt kommen Menschen aus mehr als 140 Nationalitäten der Welt zusammen. Für mich ist die Nordstadt mehr als nur einer der 12 Stadtbezirke – die Nordstadt ist meine Heimat und mein Modus. Deshalb trifft es mich, wenn die Nordstadt Opfer von Hetzkampagnen von CDU und AfD wird. Die Kriminalität sei in der Nordstadt am höchsten, und das läge natürlich an den Ausländern. Dabei vergessen rechte oft, dass es keinerlei Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Kriminalität gibt.

Viel entscheidender ist das Geschlecht und die Klasse. 80% der Gewaltverbrecher sind männlich, der Großteil von ihnen kommt aus prekären Verhältnissen.

Rassistischer Polizeigewalt den Kampf ansagen!

Aus eben diesen prekären Verhältnissen stammte auch Mouhamed Drame. 230 Tage ist es jetzt schon her, als er am 08.08.2022 von der Polizei in der Nordstadt erschossen wurde. Mittlerweile sind die beteiligten Polizisten von der Staatsanwaltschaft angeklagt worden. Mouhameds Geschichte war kein Einzelfall. Vor 15 Jahren wurde Mehmet Kubasik kaltblütig in seinem Kiosk erschossen, lange Zeit glaubte die Polizei aufgrund rassistischer Stereotype der Familie nicht und nahm den Fall nicht ernst. Bis sich der NSU schließlich selbst enttarnte.

Laut Polizeiwissenschaftler*innen gibt es in der Polizeiwache Nord ein "internes Problem mit Gewalt".

Armut, prekäre Verhältnisse und Perspektivlosigkeit sind für viele besonders jugendliche Menschen Grund und Anlass für Straftaten und Gewalt. Genau hier muss jungsozialistische Politik ansetzen:

Klassistische Strukturen aufbrechen!

Auch wenn Europa den Feudalismus seit dem Mittelalter hinter sich gelassen hat, ist unsere heutige Gesellschaft tief durchzogen von klassistischen Strukturen und Hindernissen, die besonders Kinder aus nicht-Akademiker Haushalten benachteiligen. So gibt es bspw in einem einzigen Dortmunder Bezirk, nämlich in Hörde, mehr Gymnasien als im gesamten Dortmunder Norden, der 6 Stadtbezirke abdeckt.

Auch an den Wahlergebnissen sehen wir das heftige Nord-Süd Gefälle in Dortmund deutlich. Im Norden ist die Wahlbeteiligung niedriger, die Politikverdrossenheit höher.

Teilweise geben Parteien sogar die Nord Bezirke auf, weil sich im Süden mehr Stimmen holen lassen würden. Parteien die das Bildungsbürgertum abbilden (Grüne, CDU & FDP) schneiden im Süden besser ab als im Norden, wo traditionell besonders die SPD stark ist. Bezirke im Dortmunder Norden aufzugeben ist der falsche Weg. Was wir jetzt brauchen ist ein Schnitt der kommunalen Altschulden und eine breite Investitionsoffensive!

Smash the Patriarchy!

Mehr als 100 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts sind Frauen noch heute nicht gleichgestellt. Noch heute werden Frauen und genderqueere Personen vom herrschenden Patriarchat diskriminiert. Noch heute verdienen Frauen 21% weniger als Männer.

Noch heute sind Frauen häufiger armutsbetroffen.

Noch heute versuchen reaktionäre Kräfte die reproduktiven Rechte der Frauen zu beschneiden.

Noch deutlicher werden die Unterschiede, wenn man sich die materiellen Unterschiede zwischen Frauen mit internationaler Geschichte und weißen Männern anschaut. Die Unterdrückung der Frau in unserer Gesellschaft ist weniger ein Problem von Repräsentation und Sprachpolitik, sie ist ökonomisch begründet und durch das bürgerliche Herrschaftsverhältnis organisiert. Jeder Feminismus, muss daher die materialistischen Verhältnisse und die Verteilung des Wohlstandes kritisch hinterfragen. Der Neoliberale Feminismus, der lediglich Frauen in Vorstandsposten ausbeuterischer Unternehmen befördern will, ist eine Falle des Kapitalistischen Systems und für uns als Jusos weder zielführend, noch systemkritisch genug.

Als Jungsozialist*innen ist es daher unsere Aufgabe, die materiellen Verhältnisse solange in Frage zu stellen, bis Frauen in allen (!) Lebensbereichen mit der weißen vorherrschenden Männerklasse gleichgestellt sind. Kein Feminismus ohne Sozialismus, kein Sozialismus ohne Feminismus. Die Befreiung kann nur eine kollektive sein.

Sozialisiert bei den Juso-Hochschulgruppen, möchte ich mich jetzt im nächsten Vorstand der Jusos Dortmund für einen feministischen und anticlassistischen Verband einsetzen, der Themen wie die innere Sicherheit wieder auf die Tagesordnung stellt und von den rechten zurückerobert. Themen, Angebote und politische Inhalte müssen bei den Jusos endlich wieder niederschwellig angesetzt werden. Die Hürden, um bei den Jusos aktiv zu werden, können wir gemeinsam überwinden. Über eure Stimme bei der Unterbezirkskonferenz würde ich mich freuen!